

**RAINALD
GOETZ**

**RESIDENZ
THEATER**

Lapidarium

Lapidarium

von Rainald Goetz
Uraufführung

Digitale Ausgabe in Auszügen.

Das vollständige Programmheft in Druckversion können Sie für 2,50 € an der Theaterkasse und in den Foyers erwerben.



VORSPIEL

Die RESI-Audiokurzeinführung zu

LAPIDARIUM

Einfach QR-Code scannen und kurz und knapp
alles Wichtige zum heutigen Theaterabend
erfahren.



Aufführungsrechte **Suhrkamp Verlag, Berlin**

Premiere am **10. Oktober 2025**

im **Residenztheater**

Mit

Sibylle Canonica

Pia Händler

Steffen Höld

Vincent zur Linden

Nicola Mastroberardino

Steven Scharf

Live-Musik

Tuba **Barbara Kolb, Bernadette Wolf**

Live-Kamera

Niels Voges

Inszenierung **Elsa-Sophie Jach**

Bühne **Aleksandra Pavlović**

Kostüme **Johanna Stenzel**

Musik **Lena Geue**

Video und Regie Live-Kamera **Jonas Alsleben**

Licht **Gerrit Jurda**

Dramaturgie **Almut Wagner**

Regieassistent **Jan Remmers** Bühnenbildassistent **Franziska Huber** Kostümassistent **Lilien Vincze** Regiepraktikum **Leoni Steiner** Dramaturgiepraktikum **Arne Röver** Inspizienz **Christine Neuberger** Soufflage **Thomas Rathmann**

Für die Produktion

Bühnenmeisterin **Rebecca Meier** Beleuchtungsmeister **Martin Feichtner, Wolfgang Förster, Fabian Meenen** Stellwerk **Thomas Friedl, Oliver Gnaiger, Thomas Keller, Thorsten Scholz** Konstruktion **Michael Brousek** Ton **Marius Juds** Video **Tobias Haberländer, Christoph Heinold** Requisite **Susanne Roidl, Lisa-Maria Sanner** Maske **Christian Augustin, Lena Kostka** Garderobe **Cornelia Eisgruber, Jörg Upmann** Künstlerische Produktionsleitung **Cornelia Maschner**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirektorin **Enke Burghardt** Technischer Leiter Residenztheater **Felix Eschweiler** Dekorationswerkstätten **Michael Brousek** Ausstattung **Lisa Käßler** Beleuchtung **Gerrit Jurda** Video **Jonas Alsleben** Ton **Nikolaus Knabl** Requisite **Anna Wiesler** Rüstmeister **Peter Jannach, Robert Stoiber** Mitarbeit Kostümdirektion **Anna Gillis** Damenschneiderei **Gabriele Behne, Petra Noack** Herrenschneiderei **Carsten Zeitler, Mira Hartner** Maske **Isabella Krämer** Garderobe **Cornelia Faltenbacher** Schreinerei **Dominik Boss** Schlosserei **Josef Fried** Malersaal **Katja Markel** Tapezierwerkstatt **Martin Meyer** Hydraulik **Thomas Nimmerfall** Galerie **Elmar Linsenmann** Transport **Harald Pfaehler** Bühnenreinigung **Adriana Elia, Concetta Lecce**

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet.

welcome to
the final show

HARRY STYLES

AUF DEM BOULEVARD DER DÄMMERUNG

«Lapidarium» heißt die neueste Trilogie von Rainald Goetz. Nach «Krieg» und «Festung» hat der vielfach ausgezeichnete Ausnahmeautor, gefeiert für seine Weltbeobachtungen der Jetztzeit, erneut drei in Form und Inhalt unterschiedliche Werke unter eine Überschrift gestellt. Die Trilogie vereint die Stücke «Das Reich des Todes. Politische Theorie», «Baracke. Die elementaren Strukturen der Verwandtschaft» und schließlich, nach Gesellschafts- und Familienstück, das titelgebende «Ichstück», dessen Untertitel Goetz einer Schrift Immanuel Kants entlehnt: «Anthropologie in pragmatischer Hinsicht». Als Motto stellt er seinem Text voran: «liber scriptus proferetur». Zeit und Ort werden angegeben mit «Anfang Mai, Ende November. Im bayrischen Süden.»

Den Begriff «Lapidarium» muss vielleicht manche*r erst einmal nachschlagen: Er bedeutet eine Ansammlung von Steinskulpturen, wie sie zum Beispiel auf Friedhöfen zu finden ist, so auch auf dem historischen Münchner Südfriedhof. Dem Charakter einer Sammlung entsprechend ist das Goetz'sche «Lapidarium» eine wilde und wortgewaltige Mischung der Genres – Tagebuch, Drehbuch für ein nie realisiertes irrwitziges Filmprojekt des genialen Helmut Dietl, Selbstporträt des Autors, Gedicht und wie im Motto angedeutet: Requiem. Vollständig heißt das Zitat aus dem Hymnus «Dies irae – Tag des Zorns», der katholischen Totenmesse, auf Deutsch: «Ein beschriebenes Buch wird vorgebracht, in dem alles enthalten ist, nach dem die Welt beurteilt werden wird.» Rainald Goetz stellt sich damit selbst vor eine große Herausforderung. Er hält Rückschau auf vergangene Zeiten, teilt seine Jetztzeit-Erfahrungen mit uns, um sich dann metaphysischen Reflexionen, dem Übertritt in die Sphäre des Jenseits, zuzuwenden.

In einem Gespräch aus dem Jahr 2013 äußert er sich zu der Form der Trilogie: «Es sind die Grundformen des Sozialen, die sich in diesen sehr unterschiedlichen Formaten von Stücken abbilden. (...) So wird in jedem Format ein anderer Aspekt der Thematik, um die es in der jeweiligen Trilogie geht, darstellbar. Man kann das zu Sagende einfach weiter auffächern.» Was aber sagt Goetz in «Lapidarium»? Er spricht über die «Dunkelmaterie im Mensch des frühen 21. Jahrhundert.» Untersucht er in «Das Reich des Todes» das globale Versagen der Demokratie nach dem 11. September, indem er über die Folter in US-amerikanischen Lagern schreibt, bricht er in «Baracke» die Brutalität des NSU-Terrors auf die Ebene der Kleinfamilie herunter, um sich im «Lapidarium» zu fragen: Wie stellt man sich dem Schrecken der eigenen Endlichkeit?

Rainald Goetz liefert dazu überbordendes Material. Die von ihm gewünschte Uraufführungsregisseurin Elsa-Sophie Jach, Hausregisseurin am Residenztheater, spricht von einem lyrisch-poetischen Steinbruch, in dem die Theater-Steinmetz*innen ihre eigene Fassung herausmeißeln können. Unzählige reale, noch lebende oder bereits verstorbene Personen und Figuren aus der Literatur kommen in diesem «Lapidarium» vor. Gezählt sind es über 250. Während die meisten von ihnen als Referenzpunkte im Leben des Autors erwähnt werden, lässt Goetz andere als Figuren auftreten und legt ihnen seine Worte in den Mund. Darunter sind Josef Bierbichler, Helmut Dietl und Franz Xaver Kroetz. Dieser soll dazu verführt werden, in dem bereits erwähnten Dietl-Film eine Neuauflage des legendären Baby Schimmerlos zu geben. Und Rainald Goetz himself soll dazu überredet werden, am Drehbuch mitzuarbeiten. Ganz große Unterhaltung!

««Lapidarium» ist als persönliche Ars moriendi zu lesen: Es scheint, als würde sich der Autor auch auf das eigene Verschwinden vorbereiten.»

Die Schauplätze sind teilweise sehr konkret, Goetz erweist seiner bayrischen Heimat Reverenz. Heraufbeschworen werden unter anderem legendäre Lokalitäten aus dem Schwabing der Achtzigerjahre, genauso wie der Englische Garten und ein berühmter Steg am Starnberger See. (Natürlich kommt auch Berlin vor. Der Ku'damm, das Studio von Matthias Döpfner, der Dorotheenstädtische Friedhof u. a.)

Trotz dieses Figurenreichtums gibt es neben Rainald Goetz, dem Ich des «Ichstücks», nur eine andere zentrale Figur – und das ist der Tod. Goetz erinnert sich an langjährige Wegbegleiter wie den Intellektuellen Michael Rutschky, der ihn während des Medizinstudiums in die Welt des Schreibens einführte, an die Autorenkollegen Herbert Achternbusch und Wolfgang Herrndorf. Er holt sie, wenn schon nicht ins Leben, zumindest auf die Bühne zurück und bewahrt sie damit vor dem Vergessen. «Lapidarium» ist als persönliche Ars moriendi zu lesen: Es scheint, als würde sich der Autor auch auf das eigene Verschwinden vorbereiten. Franz Xaver Kroetz, dem Rainald Goetz sein Stück gewidmet hat, nennt es einen riesigen «Boulevard der Dämmerung». Poetischer und passender kann man es nicht sagen.

Almut Wagner

und wenn er aber kommt der
Tod, wie kommt er denn

Rainald Goetz, «Lapidarium»

RAINALD GOETZ

Geboren 1954 in München. Studium der Geschichte, Theaterwissenschaft und Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und der Sorbonne in Paris sowie Promotion 1978 in Geschichte und 1982 in Medizin. Ab 1976 begann er für Zeitungen und Zeitschriften zu schreiben, zunächst für die Süddeutsche Zeitung, später dann fürs Musikmagazin Spex und die Kulturzeitschrift Merkur. Viel Aufmerksamkeit fand sein Auftritt beim Ingeborg-Bachmann-Preis 1983, wo er sich während der Lesung seines Textes «Subito» mit einer Rasierklinge die Stirn aufschlitzte. Er verfasste Romane («Irre», 1983) und Theaterstücke («Krieg», 1986; «Festung», 1993; «Jeff Koons», 1998). Mit seinen Stücken gewann Goetz dreimal den Mülheimer Dramatikpreis 1988, 1993 und 2000. 1991 erhielt er den Heinrich-Böll-Preis, 1999 den Else-Lasker-Schüler-Dramatikerpreis, 2000 den Wilhelm-Raabe-Literaturpreis. In vielen seiner Texte spielt DJ-Kultur, Nachtleben und Techno eine wichtige Rolle («Mix, Cuts & Scratches» zusammen mit WestBam, 1997; «Rave», 1998), 1998 hielt er zudem die Frankfurter Poetik-Vorlesungen. In seinem Internetagebuch «Abfall für alle» (1998/99) veröffentlichte er täglich als einer der ersten deutschen Blogger Gegenwartsbeobachtungen. Von 2007 bis 2008 verfasste er einen Blog mit dem Titel «Klage» auf der Internetseite von Vanity Fair, welcher später auch in Buchform veröffentlicht wurde. Anschließend daran schrieb er das Buch «loslabern» (2008) und den Roman «Johann Holtrop» (2012). Im gleichen Jahr erhielt er den Berliner Literaturpreis verbunden mit der Heiner-Müller-Gastprofessur für deutschsprachige Poetik an der Freien Universität Berlin sowie 2013 den Marieluise-Fleißer-Preis und Schiller-Gedächtnis-Preis. Mit dem Georg-Büchner-Preis als renommiertestem Literaturpreis im deutschen Sprachraum wurde er 2015 ausgezeichnet und 2017 zudem mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande. Das Buch «Lapidarium» mit den drei Theaterstücken «Reich des Todes», «Baracke» und «Lapidarium» zusammen mit dem Band «wrong» schließt 2024 das mehrteilige Werk «Schlucht».

ELSA-SOPHIE JACH

Geboren 1991 in Vorwerk bei Bremen, studierte Regie an der Hamburger Theaterakademie und Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Ihre Texte wurden u. a. am Burgtheater Wien und dem Deutschen Theater Berlin gezeigt. Für Inszenierungen wie Kleists «Das Erdbeben in Chili» und «die zukunft reicht uns nicht (klagt, kinder, klagt!)» wurde sie von Theater heute als «Nachwuchsregisseurin des Jahres» genannt und für den Nestroy-Preis nominiert. Jach inszeniert regelmäßig am Schauspiel Leipzig, am Theater Münster und am Theater Bremen. Seit der Spielzeit 2022/2023 ist sie Hausregisseurin am Residenztheater und inszenierte hier unter anderem «Herz aus Glas» nach dem gleichnamigen Drehbuch von Herbert Achternbusch, «Die Unerhörten – Technoide Liebesbriefe für antike Heldinnen» (eingeladen zum Brandhaarden Festival 2023 am International Theatre Amsterdam), Goethes «Werther», Kleists «Das Käthchen von Heilbronn» (auf der Shortlist des Theatertreffens 2023), Sartres «Die Fliegen» und «Die Kopenhagen-Trilogie» nach den Romanen Tove Ditlevsens. In der Spielzeit 2024/2025 folgte auf «Eine Zierde für den Verein» nach dem gleichnamigen Roman von Marieluise Fleißer ihre Inszenierung von «Romeo und Julia». Die Entstehung dieser wird in der Ausstellung «making THEATRE – Wie Theater entsteht» am Deutschen Theatermuseum in München dokumentiert.

**SCHÖNE
VORSTELLUNG**

**THEATER
RESIDENZ**

Spielzeit 25/26